



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aus Italien

Rebbert, Joseph

Paderborn, 1877

23.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31650

Dies Wenige bemerken wir im Vorbeigehen; wir werden unsere Leser noch eigens zu dieser Kirche und dem Grabe des hl. Vaters Franciscus führen. Wir eilen zunächst zu unsern deutschen Landsmänninnen, den armen Capucinessen. Wie wir doch so weit in Assisi hineinmüssen, bis wir sie finden! Endlich haben wir das arme, arme Klösterchen gefunden. Wir bezahlen unsern Führer und treten in das Klösterchen, d. h. in den Hausflur; denn weiter zu kommen, macht die strenge Clausur unmöglich. Wir schellen an, und bald öffnet sich ein kleines Stück des dichten Vorhanges hinter dem eisernen Gitter. „Gelobt sei Jesus Christus!“ — grüßen wir, und „In Ewigkeit!“ erwidert eine deutsche sanfte Stimme.

23.

„Ehrwürdige Schwester“ — so begann unsere Unterredung am Klostergitter der deutschen Capucinessen in Assisi — „wir sind zwei Priester aus Deutschland; könnten wir nicht die Frau Oberin Ihres Klosters kurz sprechen?“ — „Die Mutter Vicaria wird gleich erscheinen“, — erwiderte die Schwester, — „es wird ihr angenehm sein, zwei Landsleute zu sehen.“ Bald erschien denn die Mutter Vicaria am Gitter der Clausur, eine schon bejahrte ehrwürdige Capucinessen. Während sie sich durch ihren Dialekt sofort als Baierin verrieth, erkannte sie uns sogleich an der Sprache als Norddeutsche. „Sie sind gewiß aus Preußen, Hochwürden“, sprach sie: „hat Sie etwa der Culturkampf aus der Heimath verjagt?“ Wir bejahten das Erste und verneinten das Zweite. Wir erzählten, daß wir aus Paderborn seien, und was der Culturkampf in Stadt und Diöcese „geleistet“ habe, und wie jüngst noch die lieben Franciscaner-Patres uns hätten verlassen müssen, was das für ein Herzeleid gewesen und noch sei. Besonders interessirte sich die Mutter Vicaria für das Schicksal der preußischen Klosterfrauen. „Ach, sagte sie, meine lieben preußischen Schwestern; wer hätte das glauben sollen. Wie ist man doch dazu gekommen“... Wir antworteten, die Aufhebung der Klöster sei eine ganz einfache Consequenz des „Culturkampfes“ u. s. w. „Wir beten Tag und Nacht“ — fuhr die Mutter Vicaria fort — „daß der Culturkampf

zum Besten der hl. Kirche gereiche.“ Wir konnten ihr mittheilen, daß man die Früchte desselben schon deutlich sehe, daß der Culturkampf katholisches Leben in dem Maße wecke, als er das Volk in Mitleidenschaft ziehe, und daß er mit einem großartigen Triumphe der Kirche enden werde. Mutter Vicaria drückte ihre Freude aus über unsere Mittheilungen; sie habe seit längerer Zeit keine deutschen Pilger mehr gesehen, und sei es ihr recht angenehm, mal wieder Landsleute zu sehen. „Eine besondere Freude aber — fügte sie bei — wird es unserer lieben kleinen Schwester Chiarella machen, ganz specielle Landsleute aus der Diöcese Paderborn zu sehen; sie ist auch dorthier, aus Nietberg.“ Wir hatten noch nichts davon gewußt, daß eine Nietbergerin in Assisi Capucinesse sei, und drückten der Mutter Vicaria unsere angenehme Ueberraschung aus. „Sie ist hier die einzige Nonne aus Preußen“, fuhr Mutter Vicaria fort, „oder vielmehr Nönnchen, denn sie ist nicht größer als ungefähr ein siebenjähriges Kind, obschon sie jetzt schon bald 50 Jahre zählt. Sie ist übrigens nicht verwachsen, sondern einfach nicht gewachsen. Cosa straordinaria! — außerordentliches Ding! — sagte der hl. Vater Pius IX. i. J. 1857, als er unsere liebe Schwester „Clärchen“ hier in Assisi sah. Wir haben ihr nämlich den Namen „Chiarella“ (Clärchen) als Ordensnamen gegeben, ihr Familienname ist Grondorf. Sie ist, wie gesagt, aus Nietberg, der liebe Gott hat uns das gute Kind vor etwa 25 Jahren hierhergeschickt. Sie hat um Aufnahme in unsere arme Genossenschaft, und wir freuen uns, Chiarella hier zu haben. Sie ist eine ganz vortreffliche kleine Ordensfrau und fühlt sich so glücklich als Tochter des hl. Franciscus — hier in der Heimath unseres lieben hl. Vaters Franciscus und der hl. Mutter Clara. Doch, Sie sollen sie selber sehen und sprechen.“ Mutter Vicaria ging, um das Nönnchen zu holen. „Joseph“, sagte mein Reisegefährte, „das wird aber Anton interessiren, wenn wir ihm von seiner Landsmännin erzählen können.“ Ja — und den Regens, denn er ist auch aus Nietberg. Kaum hatten wir diese Reflexion gemacht, da stand Schwester Chiarella neben der Mutter Vicaria schon hinter dem eisernen Gitter und entbot uns ihren freundlichen Gruß. Wirklich „cosa straordinaria“ — ein 6—7jähriges Kind in Ordenstracht — den Eindruck machte Schwester Chiarella.

Sie fragte uns sogleich, wie es ihren Landsleuten, den geistlichen Herren *Barth* und *Sport* aus *Nietberg* gehe, die ja, wie sie gehört, beide in *Baderborn* seien. Wir erzählten ihr, der Erstere sei Regens des Priesterseminars und Domherr, und Freund *Anton Sport* sei Domvicar in *Baderborn*. Beide Herren seien wohl, übrigens „gesperrt“, d. h. der Staat zahle ihnen kein Gehalt mehr aus. „Aber warum denn nicht?“ meinte *Chiarella*, „das waren ja doch immer so gute Leute; haben sie sich denn jetzt etwas zu Schulden kommen lassen?“ Wir erklärten dem erschrockenen Nönnchen, was es mit dem „Sperren“ in Preußen auf sich habe, und daß wir Beide auch „gesperrt“ seien. „Ah, so ist das“ — sagte sie, und fragte uns dann, ob wir nicht wüßten, wie es dem guten Herrn *Pastor Vieling* in *Nietberg* ginge, sie dünkte so oft an ihn, er sei ein so freundlicher, seeleneifriger Herr gewesen. Wir erzählten ihr, Herr *Vieling* sei seit Jahren schon Domherr in *Baderborn*, es gehe ihm ganz gut, er sei auch „gesperrt“. Schwester *Chiarella* erschrad jetzt nicht mehr über das Culturwort. Sie bat uns, den genannten Herren doch viele Grüße auszurichten, was wir gern zusagten. „Aber, Schwester *Chiarella*“, fragte ich, „sollen wir denn nicht auch dem hl. Vater in Rom einen Gruß überbringen von *Chiarella cosa straordinaria in Assisi*? Sie kennen ihn ja vom Jahre 1857; wir reisen nächste Woche nach Rom.“ — „Das hat Ihnen gewiß Mutter *Vicaria* erzählt“ — sagte sie lächelnd. „Wichtig, liebe Schwester“ — erwiderte diese — „aber nur ganz kurz; erzählen Sie doch jetzt Ihren Landsleuten die Sache etwas ausführlicher.“ — „Ganz gern“, sagte *Chiarella*, „ich weiß es noch ganz genau. Es war am 8. Mai 1857, da hatte der hl. Vater *Pius IX.* hier in *Assisi* am Grabe des hl. Vaters *Franciscus* die hl. Messe gelesen und sich dann nach dem Kloster *Santa Chiara* begeben, wo der hochw. Bischof alle Nonnen aus den verschiedenen Klöstern *Assisi's* auf Befehl des hl. Vaters versammelt hatte. Die Clausur war für diesen Besuch aufgehoben. Da standen wir Schwestern nun alle versammelt, etwa gegen 300, als der hl. Vater erschien. Er nahm auf seinem Throne Platz und hielt an uns eine Ansprache. Dann hatte der hl. Vater mich gesehen — er übersieht auch das Kleinste nicht! — und ließ mich nun vor allen Nonnen zu seinem Throne hintreten.

Ich habe mich geschämt, aber noch mehr gefreut, daß ich ihm so nahe kam und seine Hand küssen durfte. Da nannte er mich denn scherzend „cosa straordinaria“ und unterhielt sich herablassend mit mir und über mich. Ich denke noch immer mit Freude an dieses Ereigniß aus meinem Leben; aber es ist mir nicht angenehm gewesen, daß ich damals in die Zeitungen gekommen bin.“

24.

Nachdem wir die deutschen Capucinessen gesprochen, besuchten wir sofort mehre Kirchen Assisi's, zuerst die zunächst gelegene Kirche der hl. Clara (Santa Chiara), in deren Gruft der Leib dieser ersten geistlichen Tochter des hl. Franciscus ruht. Ich komme auf die hl. Clara in einem eigenen Artikel zurück, den ich mehren Leserinnen in *Hörde* schulde. Aus dieser Kirche begaben wir uns zur Chiesina di S. Francesco — „Kirchlein des hl. Franciscus“ — jener denkwürdigen Stätte, wo der Heilige im Jahre 1182 das Licht der Welt erblickte. Diese Stätte war damals ein Stall, der später in ein Kirchlein umgewandelt wurde. Ueber dem Eingange liest man die Inschrift:

Hoc oratorium fuit bovis et asini stabulum,
In quo natus est Franciscus, mundi speculum.

(D. h. dieses Kirchlein war einst Stall für Ochs und Esel, in dem Franciscus, ein Spiegel der Welt, geboren wurde.)

Ein sehr lebenswürdiger Franciscaner-Pater gab uns auf alle unsere Fragen über den Heiligen Aufschluß und führte uns dann zu der dicht neben dem genannten Kirchlein liegenden Chiesa nuova, der „neuen Kirche.“ Sie steht auf der Stelle des väterlichen Hauses des hl. Franciscus, wo er seine Kinder- und Jünglingsjahre verlebt hat. Die alten steinernen Eckpfosten und eine Thür des einstigen Hauses sieht man noch. Auch ist der Kerker noch zu sehen, in welchem einst der hl. Franciscus von seinem Vater Hausarrest erhielt, als er sich durch seine arme und sonderbare Lebensweise zuerst zum Gespötte der Welt machte. Beim Umbau des Hauses zu einer Kirche ließ man diesen Kerker bestehen und setzte eine